

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 66 (1948)
Heft: 3

Nachruf: Wipf, Johann Jakob

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Präsidenten bekleidete, wusste er sich durchzusetzen. Seiner Initiative ist es zu verdanken, dass auf den Zeitpunkt, an dem die internationalen Beziehungen nach dem zweiten Weltkrieg wieder aufgenommen werden konnten, ein grosses Werk, «Messungen, Beobachtungen und Versuche an schweizerischen Talsperren, 1919 — 1945», mit Unterstützung des National-Komitees der Weltkraft-Konferenz und namentlich auch des Eidg. Oberbauinspektors, herausgegeben werden konnte.

In Dr. h. c. Heinrich Eduard Gruner verliert die schweizerische Talsperrenkommission ihre beste Stütze und unser Land einen hochangesehenen Ingenieur von internationalem Ruf.

H. Eggenberger

† Gottfried Keller, El.-Ing., Dr., einer der prominenten G.E.P.-Kollegen in Argentinien, ist am 14. Okt. 1947 in Buenos-Aires gestorben. Er war am 2. Mai 1883 in seinem Heimatort Schalchen (Tössatal) geboren worden und nach einer Lehrzeit bei Gebr. Sulzer in Winterthur kam er als 22-Jähriger nach Argentinien, wo sein Bruder bereits in der Technik wirkte. Im Jahr 1910 kehrte er wieder nach der Schweiz zurück und nach einer Vorbereitung zur Aufnahmeprüfung trat er in die E. T. H. ein, wo er als Elektro-Ingenieur diplomierte, als Assistent für Elektrotechnik wirkte und das Doktorat bei Prof. Dr. K. Kuhlmann erlangte.

Nach Beendigung des ersten Weltkrieges ging er wieder nach Argentinien, wo er mit seinem Bruder die Vertretung der Firmen Escher Wyss & Co. und der Schweiz. Lokomotiv- und Maschinenfabrik Winterthur übernahm, Vertretungen, die er nach dem Tode seines Bruders allein weiterführte und bis vor einem Jahr innehatte. Zudem wirkte er auch als beratender Ingenieur bedeutender argentinischer und uruguayischer Firmen.

Von sehr bescheidenem Wesen, war Dr. Keller nicht nur beruflich sehr tüchtig, sondern auch von echtem Schweizergeist besetzt. Er wirkte sehr aktiv in den gemeinnützigen Vereinen der schweiz. Kolonie in Argentinien; während der letzten sechs Jahre war er Präsident der Schweiz. Handelskammer in Buenos Aires, welches Amt er mit grossem Geschick und Umsicht führte. Er gehörte zu denen, die wirksam dazu beigetragen haben, das Ansehen der schweizerischen Technik und des Schweizergeistes im Auslande zu fördern, und seine Mitbürger sind ihm deshalb zu Dank verpflichtet. Eine zahlreiche Trauergemeinde versammelte sich an seinem Grabe, und mehrere Redner, darunter ein Vertreter der Schweiz. Gesandtschaft, brachten die Gefühle des Bedauerns und der Dankbarkeit der Allgemeinheit zum Ausdruck.

G. Wunenburger

† Hans Gerber, Dipl. Ing., wurde am 8. Oktober 1896 in Malters geboren und wuchs in bäuerlichem Heim auf. Von der Sekundarschule in Interlaken kam er ans Städtische Gymnasium in Bern. 1919 diplomierte er an der Abteilung für Bauingenieurwesen der E. T. H. Nach kurzer Tätigkeit am Staubecken des Kraftwerks Eglisau trat er 1921 in den Dienst des Holländischen Gouvernements in Niederländisch Indien. Auf Java schenkte ihm interessante Arbeit in Wasser- und Brückenbau, im Zusammenhang mit ausgedehnten Bewässerungsanlagen, tiefe Berufsfreude und reiche Erfahrung. 1924 trat er bei der «Nederlandsche Handel-Maatschappij» in Stellung, als Chef der Bauabteilung. Es gab neue Aufgaben in der Umgestaltung von Eisenbahn- und Fabrikanlagen für Zuckerplantagen als Folge verbesserter Produktionsverfahren. In Sumatra arbeitete Gerber im Auftrag der gleichen Gesellschaft für Sissal-Plantagen. Seit 1934 lebte er in Batavia, dem Hauptsitz der Ned. Handel-Maatschappij, der «Factorij Batavia».

Den schwersten Lebensabschnitt brachte unserem G.E.P.-Kollegen die japanische Besetzung auf Java, während der er nach Soerabaja versetzt wurde, und oft unter direkter Lebensgefahr Lagerhäftlingen seine Hilfe angedeihen liess. Nach Ende der Besetzung erfüllte er seinen Auftrag als Chef des Roten Kreuzes für Ostjava. Im Februar 1946 konnte Ing. Gerber wieder mit Urlaub in seine Heimat reisen. Von einer schweren Erkrankung erholte er sich langsam und kehrte Mitte Juli 1947 nach Batavia zurück. Kurz nach erneuter Aufnahme seiner vielseitigen Tätigkeit ereilte ihn als Folge eines Automobilunfalles am 27. November 1947 der Tod; tags darauf wurde er in seiner Wahlheimat, fern seiner Familie, zu Grabe gelegt.

Peter Gerber

† J. Wipf, Architekt in Thun, geb. am 24. März 1888, ist am 13. November 1947 gestorben.

MITTEILUNGEN

Die Techniker in Belgien haben bekanntlich schon 1933 die gesetzliche Bezeichnung «Ingenieur-Techniker» erkämpft, was noch heute ihre Zusammenarbeit mit den Hochschul-Ingenieuren sehr erschwert. So ist die Spannung zwischen den Absolventen der beiden Bildungsarten bedeutend grösser als z. B. bei uns, wo wir eine solche Entwicklung durch die im Studium befindliche Titelschutz-Regelung (s. S. 45 dieser Nummer) zu vermeiden suchen. In Belgien haben die auf ihre Schulen sich stützenden Organisationen der Ehemaligen viel mehr Bedeutung als in der Schweiz, und zwar bei beiden Bildungsarten. Während Zeitschriften wie die von der A. I. Lg. (s. SBZ 1947, S. 411) getragene «Revue Universelle des Mines» bereits bestens bekannt sind, ist nun als Neuerscheinung eine Techniker-Zeitschrift zu vermerken, die «Revue Générale des Ingénieurs-Techniciens de Belgique». Sie ersetzt die bisherigen Absolventen-Bulletins der einzelnen Schulen und erscheint als Organ der «Union Nationale des Ingénieurs-Techniciens» und der «Union Coloniale des I.-T.», sowie von acht einzelnen Techniker-Organisationen. Von diesen umreisst die Société Belge des Ingénieurs-Techniciens ihre Geschichte und Tätigkeit im vorliegenden Heft Nr. 1, Jan.-Febr. 1948. Die Zeitschrift hat ein graphisch sehr treffend gestaltetes Umschlagblatt, und macht auch in der Darbietung des Stoffes einen guten Eindruck.

Die Techniker in Dänemark und Schweden. In der «STZ» Nr. 52, 1947, berichtet H.-A. Gonthier, Sekretär des STV, von einer Reise in die beiden Länder, die den Zweck hatte, über Ausbildung und Tätigkeit der Techniker ein Bild zu gewinnen. Dem mit Reisephotos geschmückten Bericht ist zu entnehmen, dass es in Dänemark fünf Schulen gibt, die mit einem schweizerischen Technikum verglichen werden können, von denen aber jede auf wenige Spezialitäten beschränkt ist. Die Absolventen erhalten ein staatliches Ingenieur-Diplom; sie sind in einer Organisation zusammengeschlossen, die relativ bedeutender ist als der STV. Schon 1939 haben sie sich mit den Hochschulingenieuren in der Titelschutzfrage geeinigt. In Schweden beträgt die Zahl der entsprechenden Schulen sogar zwölf, und zwar gibt es staatliche, städtische und private. Die Organisationen der Ehemaligen sind sehr stark. Zwischen den Absolventen der staatlichen Anstalten und denen der privaten besteht eine gewisse Spannung; die Ingenieur-Diplome der erstgenannten sind staatlich anerkannt, die andern nicht. — Rätselhaft an dem interessanten Bericht ist bloss sein Titel: «Sur les traces de la vérité, en Scandinavie».

Der Ravennaviadukt im Höllental, Schwarzwald (SBZ 1947, Nr. 46, S. 628*) wurde am 22. Dez. 1947 eingeweiht. In der dabei an die Gäste verteilten Broschüre werden die Gründe angeführt, die die französischen Eisenbahnbehörden veranlassten, auf eine rasche Inbetriebnahme dieser mit Einphasen-Wechselstrom von 50 Perioden betriebenen Strecke zu drängen. Die für die Bahnen ungewöhnlich hohe Periodenzahl ergibt namhafte Einsparungen an Material, vor allem an Kupfer und Eisen und dürfte deshalb für die weitere Entwicklung elektrischer Vollbahntraktion von besonderem Interesse sein. In kurzem dürften Probefahrten mit neuartigen elektrischen Lokomotiven beginnen, wobei die Ueberwindung der grossen Steigung (55‰) aussergewöhnliche Anforderungen stellt. Die neuerrstandene Höllentalbahn wird nicht nur einen beträchtlichen Durchgangsverkehr aufweisen, sondern zugleich auch der Bahnelektrifikation vor allem in kriegsbeschädigten Ländern neue Wege weisen.

Gasturbine für die Trafford Kraftzentrale, England. Nach einer Notiz in «The Engineer» vom 5. Dez. 1947 ist die Aufstellung einer Gasturbinen-Einheit von 15000 kW in dieser im dichten Industriequartier des Trafford Parkes gelegenen Zentrale beschlossen worden, in der bereits Dampfturbinen für 60000 kW Leistung installiert sind und für die neulich eine weitere 30000 kW-Dampfturbinengruppe in Auftrag gegeben worden ist. Für die Wahl der Gasturbine waren die beschränkten Platzverhältnisse und der vorteilhafte Oelverbrauch massgebend. Die Turbinenanlage wird von Metropolitan-Vickers Electrical Company, Ltd. ausgeführt, und soll nach dem offenen Verfahren und mit Oelfeuerung arbeiten.

Persönliches. Die Universität Basel hat Arch. Hans Bernoulli die Würde eines Dr. h. c. verliehen, «der in 50 jähriger Arbeit die künstlerischen, technischen und wirtschaftlichen